Gestern Abend wurde uns ein Mädchen geboren.
Leipzig, am 17. September 1884.
E. Mating Sammler und Frau.

Bekannten und Freunden zur traurigen Nachricht, dass unsere geliebte Gattin und Mutter
Rinoldine Emilie Beer
heute Morgen 1 Uhr nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Die tieftrauernden Hinterlassenen
Wilhelm Beer,
Virgil Beer.
Leipzig, 17. September 1884.
Die Beerdigung findet Freitag, den 19. ds., Nachm. 4 Uhr vom Krankenhause St. Jacob aus statt.

Statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Großmutter und Tante
Wilhelmine verw. Preil geb. Winkler
gestern Nachm. 5 Uhr im 77. Lebensjahre nach schweren Leiden sanft u. ruhig entschlafen ist.
Um stilles Beileid bitten
Eutritzsch-Leipzig, Dünaburg (Rußland), Marlborough (Nordamerika),
den 17. September 1884.
Die trauernden Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode unseres theueren Entschlafenen sagt hiermit den tiefgefühltesten Dank
Leipzig, am 16. September 1884,
die trauernde Familie **Köhler.**

Heute Nachmittag verschied sanft und ruhig nach längerem Leiden unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater
Herr Carl Louis Becker
im 72. Lebensjahre, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
Borna, den 16. September 1884.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Gestern Nachmittag 2½ Uhr verschied plötzlich meine liebe Frau
Marie Katharine Hermann
geb. Hildebrandt
(Hebamme hier), was ich lieben Freunden und Bekannten in großer Betrübniß anzeige.
Leipzig, den 17. September 1884.
Karl Hermann
nebst trauernden Verwandten.
Die Beerdigung der selig Entschlafenen findet Freitag, den 19. d., Vorm. 10 Uhr vom Trauerhause, Körnerstraße Nr. 8, aus statt.

Für den reichen Palmen- und Blumenschmuck und alle die wohlthuenden Beweise inniger Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres theueren Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers,
Herrn Eduard Pörschmann,
sagen ihren wärmsten Dank
Querfurt, Reudnitz, Leipzig,
15. September 1884.
die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise ehrender und tröstender Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres herzlichst geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Herrn Studiendirectors Prof. Dr. ph. **Moritz Berndt** in Dresden, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.
Dresden und Leipzig, den 16. Sept. 1884.
Minna verw. Berndt geb. **Spaltehotz,**
Moritz Berndt,
Secondelieutenant im 7. Inf.-Regim. „Prinz Georg“ Nr. 106,
Eduard Berndt, Geh. Reg.-Rath,
Thekla verw. Dr. **Klannig** geb. **Berndt.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters zu Theil wurden, sagen wir hierdurch unseren besten Dank.
Leipzig, den 16. September 1884.
Familie **Birkner.**

Verlobt: Herr August Fichtner in Dresden mit Frl. Anna Großbuch in Dohna. Herr Paul Hallasch, Oberamtsrichter in Schwarzenberg, mit Frl. Lina Fische in Schönbach b. Löbau.

Vermählt: Herr Otto Ludwig in Dresden mit Frl. Anna Günther das. Herr Paul Tschaschel in Bärenstein b. Annaberg mit Frl. Lena Boden aus Großzöbndorf.

Geboren: Herrn Gustav Moritz Schramm in Dresden ein Sohn. Herrn Paul Fischer in Oberlangwitz eine Tochter. Herrn H. Th. Böhme in Chemnitz eine Tochter. Herrn Arthur Chsoldt in Dresden ein Sohn.

Gestorben: Frau verw. Scheeret geb. Bormann in Lockwitz. Frau Wilhelmine Johanna Christiane Koch geb. Grünebergrt in Dresden. Herr Gustav Arnhold zu Klosters bei Davos. Herr Johann Eduard Rohig in Dresden. Frau Elisabeth Karne geb. Perscher in Dresden. Frau Wilhelmine Focke geb. Opitz in Dresden. Herrn Herm. Kelscher's in Dresden Tochter Meta. Frau Selma Engelmann geb. Schulze in Großbothen. Herrn Franz Eichler's in Altenburg Sohn Ernst. Herr Gottlieb Friedrich Hüttner, Postdirector a. D. in Zschopau. Herr Ernst Gündel, Lehrer in Rottengrün. Frau Joh. Christiane verw. Mierisch geb. Bergmann in Frankenberg. Herrn Emil Eberlein's in Chemnitz Tochter Martha. Herrn Hermann Nitsche's in Chemnitz Tochter Hulda. Frau Caroline Wilhelmine Kutzsch geb. Schmig in Zwickau. Herr Friedrich Herm. Fröhlich, Bergmwald in Zwickau. Herr Wilhelm Hilbert in Glauchau. Frl. Helene Trobe in Glauchau. Herr Johann Wittig in Altenburg. Herr Ernst Thieme, Zimmergeselle in Altenburg. Frau Christiane Friederike Sarfarth geb. Matthes in Plauen. Frau Wilhelmine Ernestine Köhler geb. Seibel in Plauen. Frau Wilhelmine verw. Keil in Plauen. Herrn Schönert's in Mittig Tochter Ida. Frau Marie Anna Beuthert geb. Ehlich in Meißen. Frau Joh. Christiane verw. Mierisch geb. Bergmann in Frankenberg. Herrn Hugo Berger's in Pirna Sohn Wilh. Herr Carl Louis Becker in Borna. Herr Christ. Eduard Crengnacher in Unterlosa. Herr Pfarrer Heinrich Ernst Pabst in Sohra.

Zur Betheiligung an dem heute Nachmittag um 3 Uhr stattfindenden Begräbniss unseres verstorbenen Collegen,
Herrn **Oskar Alfred Wilhelm Leiner,**
ladet hierdurch ein
der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckereibesitzer.

Zu der heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhaus, Waldstraße 20, aus stattfindenden Beerdigung unseres hochverehrten Mitgliedes
Herrn Oscar Leiner,
ersuchen wir unsere Vereinsgenossen, dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen.
Der Vorstand.

Sophien-Bad. **Russische Dampf-, Irisch-Römische u. Douche-Bäder.** Für Herren von 8–½1 u. 4–9 Uhr. Damen: 1–4 Uhr täglich. **Wannen- u. Hausbäder** zu jeder Tageszeit.
Schwimm-Bassin 20° Damen: Dienst., Donnerst. u. Sonnab. v. ½9–½11 U. Montag, Mittw., Freitag v. ½2–½5 U.

Johanna-Bad, Wannen- u. Cur-Bäder. Saubere elegante Einrichtung.
33 Blücherstrasse 33.

Diana-Bad, Schwimmbassin und Wellenbad 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½9–½11. Montag, Mittwoch, Freitag ½2–5.

Augustusbad. Poststraße 7. Tägl. geöffnet von Morgens bis Abends, Sonntags bis Mittags. Wannenbäder genau nach ärztlicher Verordnung.

Bad Petersbrunn, Dorotheenstraße 11. Täglich von früh 6 Uhr bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Friedrichs-BAD Neuendörfchen. Schwimmunterr. f. D. u. H. Dam. Mont., Mittw., Freit. (Betrieb angeheizt.) ½9–11 Dienst., Donnerst., Sonnab. 3–½6.

Speiseanst. I. u. II. Freitag: Milchreis mit Zucker und Zimmet. **C. W. Fiedler,** Brunnen.

Die Kaiserbegegnung.

* Wir registriren an dieser Stelle noch die folgenden weiteren, uns bis zum Schlusse der Redaction am Mittwoch zugegangenen Meldungen:

* **Wien,** 16. September. (Politische Correspondenz.) Ueber die Vorgeschichte der schon seit geraumer Zeit definitiv beschlossenen Drei-Kaiser-Zusammenkunft, beziehungsweise die Theilnahme des Kaisers Wilhelm an derselben, ist Ihr Berichterstatter in der Lage, nachträglich noch einige interessante Details bekannt zu geben. Die Anregung zur Entrevue ging von Rußland aus. Der Wunsch des Zaren, bei seiner etwaigen Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef auch den Kaiser Wilhelm begrüßen zu können, veranlaßte den russischen Monarchen, bei Letzterem anzufragen, ob eine eventuell geplante Drei-Kaiser-Zusammenkunft auf seine Zustimmung rechnen könnte. Die Vermittelung der gesammten Verhandlungen soll nicht auf diplomatischem Wege, sondern, wie dies gelegentlich vorkommt, durch eine Dame der hohen Aristokratie geführt worden sein, und zwar durch Fürstin Anton Radziwill, geborene Prinzessin Talleyrand-Périgord, welche Dame sowohl durch ihre Beliebtheit am russischen, als auch am deutschen Kaiserhofe zu einer derartigen Rolle besonders geeignet schien. Als das russische Kaiserpaar die Reise nach Warschau unternahm, fand sich dort auch die Fürstin Radziwill bei Hofe ein und wurde bei ihrem Empfang durch die russischen Majestäten besonders ausgezeichnet. Am 12. d. M. Morgens gegen 9½ Uhr traf die Fürstin Radziwill wieder in Berlin ein und hatte die hohe Ehre, noch am selben Nachmittage den Kaiser Wilhelm, gelegentlich einer Erholungsfahrt in den Thiergarten, in ihrem Hotel auf dem Pariser Platz empfangen zu können. Der Kaiser weilte circa ¾ Stunden bei der Fürstin und heißt es, daß dieselbe dem Kaiser bei dieser Gelegenheit über den Gesammt-Eindruck, von dem Empfange des russischen Kaiserpaares seitens der Bevölkerung Warschaus, sowie über die daselbst angewendeten Sicherheitsmaßregeln, Mittheilungen gemacht habe.

* **Berlin,** 17. September. (Vossische Zeitung.) Das Befinden **Kaiser Wilhelm's** ist vortrefflich. Der Kaiser von Oesterreich beabsichtigt, die Rückreise heute Vormittag anzutreten. Weiter giebt unser Privattelegramm noch eine ausführliche Schilderung des Diners am Montag Nachmittag: Von 6½ bis gegen 9 Uhr vereinigte das erste große Diner die drei Monarchen und ihre Begleitung in dem Speisesaal im Erdgeschoß jenes an der Nordgrenze des Parks gelegenen Schlößchens im Tudor-Stil, welches zugleich das kleine Theater enthält und das Empfangsgebäude des Schloßbahnhofs bildet. Der Saal ist von geringem Umfang und durch eine Pfeilerstellung mit Flachbogen in seiner Mitte noch mehr beengt. Die Tafeln waren in Hufeisenform aufgestellt, zwischen dem Krystall- und prächtigen Silbergeräth reich mit Blumen bedeckt. Vor der Südfront des Schlosses zu den Seiten des weiten Rasenparterres und des Bassins in demselben, aus dem ein Springbrunnen aufsteigt, waren die Musikcorps der beiden Regimenter, welche die Ehrenwachen gestellt hatten, placirt. Umrahmt von den Baummassen des Parkes, belebt von den Gestalten der Gardekosaken in ihren Scharlachröcken, Offizieren, Hofbeamten in mannigfachen farbigen Uniformen, gewährte dieser ganze Platz im letzten Nachglanze der Abendsonne den prächtigsten Anblick. Von 6 Uhr ab rollten die Hofwagen und Troikas mit den Gästen des Festes aus den Parkwegen daher zu diesem Platz und hielten vor den beiden geschweiften mit blühenden Gewächsen decorirten hölzernen Freitreppen, die von ihm aus zum Speisesaal im Hochparterre führen. Die Großfürsten Nicolai und Wladimir erschienen nun in österreichischer Husarenuniform, die Großfürstin Maria Paulowna in einer Robe von dunkelrothem Atlas und einem mit Schwanenpelz besetzten goldgestickten weißen Ueberwurf in Dolmanform. Alle Damen trugen hochausgeschnittene Kleider, die Hofchargen und Beamten kleine Uniform, die in Frack erschienen, wie Herr von Giers, das Ordensband über der Weste. Fürst Bismarck im Waffenrock der Magdeburger Kürassiere, den blanken Helm auf dem Haupte, kam im offenen Wagen mit seinen beiden Söhnen. Von den Großfürsten und den an und auf der Stiege anwesenden Herren verbindlich gegrüßt, stieg er langsam die Stufen hinan. Es dunkelte bereits, als die Wagen heranfuhren, welchen die Kaiser von Rußland und Oesterreich, jener in österreichischer, dieser in russischer Uniform, die Kaiserin in einfach prächtiger Damastrobe und Kaiser Wilhelm in russischer Generalstracht entstiegen. Kaiser Wilhelm bot der Kaiserin den Arm und führte sie in den Speisesaal, wo er an der Quertafel an der Nordseite des Saales seinen Platz zur Linken der Zarin, zur Rechten des Hoffräulein von Osteroom nahm. Zur Rechten der Kaiserin saß Kaiser Franz Josef. Dieser Gruppe gegenüber saß Kaiser Alexander zwischen der Großfürstin Wladimir und Fürstin Kotschubey. Fürst Bismarck weiter zur Rechten an derselben Seite der Tafel, in seiner Nachbarschaft die Herren von Giers und Graf Kalnoky. Lakaien in Scharlachröcken warteten auf, vom Garten herein erklang die Musik der dort postirten Capellen. Toastreden wurden nicht ausgebracht, wohl aber tranken sich die Monarchen wiederholt gegenseitig zu. Um 8¾ Uhr erhob man sich von der Tafel. Als Kaiser Wilhelm, die Kaiserin führend, die Freitreppe hinabstieg, trug er den russischen Officiers-Paletot übergeworfen. Nachdem die geschlossene Kutsche die Kaiserin und unseren Kaiser aufgenommen hatte, bestiegen nun Alexander und Kaiser Franz Josef ihren offenen Wagen und bald war das Schlößchen von den letzten Gästen verlassen.

* **Petersburg,** 17. September. (Wolff's Telegraphen-Bureau.) Der „Regierungsanzeiger“ schreibt über die gestrige Parade in Skierniewice: Unter Vorantritt des Kaisers von Oesterreich, welchem der russische und deutsche Kaiser folgten, schritten die Monarchen zunächst die Front des Bataillons des Kexholm'schen Regiments ab. Die Musikcapelle intonirte die österreichische Volkshymne. Hierauf wechselten die Monarchen ihre Stellungen und unter Vorantritt des deutschen Kaisers wurde bei den Klängen der preußischen Nationalhymne die Front des Petersburger Regiments des Kaisers Wilhelm abgeschritten. Sodann begaben sich die Monarchen zu der Kaiserin, hierauf defilirten die Bataillone in Zügen einmal in Paradeschritt vorüber, die Kaiser Franz Josef und Wilhelm gingen mit dem ersten Bataillonszuge ihrer respectiven Regimenter. Der Kaiser von Rußland ging anfangs hinter dem Kaiser von Oesterreich, später hinter dem Kaiser von Deutschland. — Bei der Jagdfahrt wurden die Majestäten und die hohen Gäste von dem vor dem Palais massenhaft angesammelten Publicum enthusiastisch begrüßt. Als die Allerhöchsten Herrschaften die Triumphpforten passirten, bestreuten weißgekleidete Mädchen der Skierniewicer Schulen den Weg mit Blumen.

* **Skierniewice,** 16. September. (W. T.-B.) (Ausführlichere Meldung.) Nachdem um 12 Uhr ein Dejeuner für die Majestäten, die Großfürsten und den intimsten Kreis servirt worden war, begaben sich die allerhöchsten Herrschaften nach dem naheliegenden Thiergarten zu einer Jagd auf Damwild. Die Kaiserin fuhr mit dem Kaiser Franz Josef, der Kaiser Wilhelm mit dem Kaiser Alexander zusammen, der Kaiser Franz Josef trug russische Generalsuniform, die Kaiser Wilhelm und Alexander befanden sich im Jagdanzug. Bei der kurz nach 4 Uhr erfolgten Rückfahrt von der Jagd saßen der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin in einem Wagen zusammen, während der Kaiser Franz Josef und der Kaiser Alexander in einem Wagen gemeinschaftlich Platz genommen hatten. Sofort nach der Rückkehr der Majestäten machte Großfürst Michael Nikolajewitsch, der inzwischen mit seinen beiden Söhnen, den Großfürsten Michael und Georg, hier eingetroffen war, dem Kaiser Franz Josef in österreichischer Uniform und kurz darauf dem Kaiser Wilhelm in preußischer Uniform seinen Besuch. Die während des Jagdausfluges vom Reichskanzler Fürsten Bismarck und den Ministern Graf Kalnoky und v. Giers abgehaltene Conferenz dauerte etwa zwei Stunden. Nach derselben unternahm Fürst Bismarck eine Spazierfahrt durch den Park. Bei einem Besuche des hier anwesenden Photographen, welcher einzelne Scenen der Kaiserbegegnung aufgenommen hatte, traf Fürst Bismarck später zufällig mit den Ministern v. Giers und Graf Kalnoky wieder zusammen.

* **Skierniewice,** 16. September. (W. T.-B.) Heute Abend 6½ Uhr wurde Graf Kalnoky vom deutschen Kaiser in Audienz empfangen. Um 7 Uhr fand das Familiendiner im Schlosse und gleichzeitig eine Marschallstafel im Specialbahnhofe statt. An dem Diner nahmen die Kaiserin, die drei Kaiser, die Großfürsten Wladimir, Nicolai und Michael, die Großfürstin Maria Paulowna, die Oberhofmeisterin Fürstin Kotschubey, die Palastdamen Gräfin Aparin und v. Oteron, sowie Fürst Bismarck, Graf Kalnoky, F.-M.-L. v. Mondel, Graf Waldersee, die Generale v. Albedyll, Graf Lehndorff, Fürst Radziwill, der Botschafter v. Schweinitz, General v. Werder, Graf Woronzow-Daschkoff, die Minister v. Giers, Graf Tolstoi und Wannowski, sowie Generalgouverneur Gurko, Fürst Lobanow und General Tscherewin Theil.

Die Corps-Manöver des königlich sächsischen (XII.) Armee-Corps.

** **Meißen,** 16. September. Dem gestern begonnenen Corps-Manöver war folgende Idee zu Grunde gelegt worden:

Eine West-Armee dringt über Leipzig in östlicher Richtung, eine Ost-Armee von Hoyerswerda auf Riesa vor.

Eine West-Division (combinirte 2. Infanterie-Division Nr. 24) im Vorgehen über Grimma nach Döbeln deckt die rechte Flanke der West-Armee; eine Ost-Division (combinirte 1. Infanterie-Division Nr. 23) marschirt von Dresden auf Nossen.

In weiterer Ausführung hatten beide Divisionen offensive Aufträge erhalten. Und zwar hatte die von Grimma detachirte West-Division, unter der Annahme, daß die West-Armee am 15. September die Linie Dahlen-Mügeln, ihre vorgeschobene Cavallerie Oschatz-Ostrau erreicht, sie selbst aber am Nachmittag bei Döbeln eingetroffen und ihre Avantgarde bis an die Chausseegabel südlich Ober-Steinbach vorgeschoben, den Befehl erhalten, am 16. September die rechte Flanke der auf Riesa marschirenden West-Armee zu sichern und einem etwaigen Vordringen der am 15. September von Dresden aufgebrochenen Ost-Division offensiv zu begegnen. Ueber den Feind war ihr die Meldung zugegangen, daß noch am Abend des 15. September Vorposten in der Linie Bodenbach-Reichaus-Saultitz, zahlreiche Bivouak-Feuer bei Gruna beobachtet worden waren.

Andererseits war der am Nachmittag des 15. September östlich Gruna eingetroffenen Ost-Division der Befehl zugegangen, am 16. September einen über Döbeln vorgehenden Feind anzugreifen und zu schlagen. Diesem Befehle war die Mittheilung zugefügt worden, daß die Ost-Armee morgen bis an die Elbe rücken und Riesa besetzen werde, und daß die West-Armee im Laufe des Tages die vereinigte Mulde überschritten habe. Vorposten-Meldungen besagten ferner, daß die Juchhöh-Häuser von feindlicher Infanterie gehalten und feindliche Cavallerie-Patrouillen gegen die Eisenbahn Lommatzsch-Nossen streiften.

Am 16. d. früh 9 Uhr war die unter dem Befehl des Generallieutenant von Montbé stehende West-Division mit der Avantgarde (10. Infanterie-Regiment Nr. 134, 1. Jäger-Bataillon Nr. 12, 4. Escadron 2. Husaren-Regiment Nr. 19, 1., 2. und 3. Batterie 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 und 2. Pionier-Compagnie) unter Generalmajor v. Tschirschky und Bögendorff an den Juchhöh-Häusern, mit dem Gros (3. Infanterie-Brigade Nr. 47, 7. und 8. Infanterie-Regiment Nr. 106 und 107, 1. Escadron Husaren, 1. und 2. Abtheilung 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 — excl. 1. und 2. Batterie —) an der Chausseegabel südlich Ober-Steinbach versammelt. Die Division war mithin stark: 16 Bataillone, 5 Escadrons, 9 Batterien, 1 Pionier-Compagnie.

Gleichzeitig stand die unter dem Befehl des Generallieutenants von Raborff stehende Ost-Division mit der Avantgarde (2. Bataillon Schützen-Regiment Nr. 108, 3½ Züge 1. Husaren-Regiment Nr. 18, 2 reitende Batterien) bei Neu-Bodenbach, das Gros einer linken Colonne, bestehend aus dem Rest der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45, einem halben Zuge Husaren und der 2. Abtheilung 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 westlich Gruna, die rechte Colonne, unter Generalmajor von Holleben, bestehend aus der 2. Infanterie-Brigade Nr. 46 und dem 2. Jäger-Bataillon Nr. 13, 4 Escadronen Husaren und der 1. Abtheilung 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 östlich Wolkau zum Antritt bereit. Die Division war mithin stark: 15 Bataillone, 5 Escadronen, 9 Batterien.

Um 9 Uhr erschien Se. Majestät der König, begleitet von dem commandirenden General des 4. königl. preußischen Armeecorps General der Infanterie Grafen v. Blumenthal, auf dem Rendezvous der linken Colonne der Ost-Division und wurden hierauf beiderseits die Bewegungen angetreten.

Der Vormarsch der Avantgarde und des Gros der West-Division war über Choren auf Neu-Bodenbach dirigirt worden, der Vormarsch der Ost-Division dagegen mit der linken Colonne auf der Chaussee nach Choren, mit der rechten über Starrbach auf Rüsseina.

In Befolg dieser Dispositionen erfolgte um 9 Uhr 20 Min. an der Chorener Windmühle das Aufeinandertreffen der an der Spitze der West-Division marschirenden Jäger mit den an der Spitze der linken Colonne der Ost-Division marschirenden Schützen. Bald darauf traten auch die den Avantgarden beider Divisionen zugetheilten Batterien von den Höhen bei Priesen und an der Chorener Windmühle in das Gefecht ein.

Während von beiden Seiten die zunächst aufeinander gestoßenen Töten durch die übrigen Infanterie-Bataillone der Avantgarde verstärkt und bei der West-Division 2 Batterien des Gros neben die Avantgarden-Batterien bei Priesen, bei der Ost-Division die 2. Abtheilung 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 auf die Höhe um der Chorener Windmühle vorgezogen wurden, gelang es dem 10. Infanterie-Regiment Nr. 134, durch raschen Anlauf Fortschritte auf dem Plateau an der Chorener Windmühle zu machen, bis das Gros der linken Colonne der Ost-Division hier eintraf und mit dem Leib-Grenadier-Regiment rechts, mit dem 2. Grenadier-Regiment links der Straße entwickelt, einem weiteren Vordringen der West-Division hier Halt gebot.

Unterdeß hatte der Commandeur der West-Division das 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 der Avantgarde auf Choren folgen lassen und dem Brigade-Commandeur wieder unterstellt, das 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 als Reserve hinter Priesen zurückgehalten, die 2. Abtheilung 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 zwischen Rüsseina und Priesen auf dem linken Flügel der bisherigen Artillerie-Linie in Position gebracht und die 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 über Leschen auf Rüsseina dirigirt.

Als die Brigade treffenweise entwickelt gegen dieses Dorf vorging, traf sie hier auf das Vortreffen der 2. Infanterie-Brigade Nr. 46, welche als rechte Colonne der Ost-Division über Wolkau und Starrbach abmarschirend, sich bereits in Besitz der Ränder des Ketzge-Bachs und der ersten Häuser von Rüsseina gesetzt hatte. Die der rechten Colonne der Ost-Division zugetheilte 1. Abtheilung Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 war auf der zwischen Starrbach und Rüsseina gelegenen Höhe aufgefahren. 10½ Uhr gelang es der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47, sich in den Besitz von Rüsseina und des Ketzge-Bach-Abschnittes zu setzen, während gleichzeitig seitens der 4. Infanterie-Brigade Nr. 48 der Sturm auf die Windmühlen-Höhe bei Choren angetreten wurde.

Kurz zuvor war dem Führer der West-Division die Mittheilung gemacht worden, daß die zur West-Armee gehörige 12. Cavallerie-Division, bestehend aus 4 Cavallerie-Regimentern und der 1. reitenden Batterie, welche gestern in Ostrau eingetroffen und von hier im Vormarsche über Lommatzsch begriffen gewesen, infolge des Kanonendonners von der Meißner Straße ausgebogen und von Alt-Hößgen aus gegen die rechte Flanke der Ost-Division in Bewegung gesetzt worden sei. Bald darauf erschien auch auf der Höhe östlich Kleffig die 1. reitende Batterie und eröffnete das Feuer gegen die Flanke der Ost-Division. Dies Feuer wurde sehr bald erfolgreich von den mittlerweile auf die Höhe westlich des Bahnhofs Starrbach zurückgezogenen Batterien der rechten Colonne der Ost-Division erwidert. Da auch die Infanterie dieser Colonne zum großen Theile noch intakt war und dem Angriff der Cavallerie-Division das Moment der Ueberraschung nicht gewahrt bleiben konnte, sah dieselbe, bis in die Höhe von Kleffig gelangt, von einem weiteren Vorgehen gegen die rechte Flanke der Ost-Division ab.

Als nach dem allgemeinen Sturm auf die Windmühle bei Choren die Ost-Division den Rückzug nach Wolkau angetreten hatte, wurde das Manöver mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs um 11½ Uhr auf Befehl Sr. königlichen Hoheit, des commandirenden Generals, beendet.

Nach der Kritik begab sich Se. Majestät der König zurück auf den Bahnhof Nossen, während der commandirende General noch dem kriegsgemäßen Abbrechen des Gefechts beiwohnte und später die beiderseitigen Vorposten-Stellungen in Augenschein nahm.

Die Vorposten der West-Division standen in der Linie Neu-Bodenbach-Wolkau-Radewitz-Rucha, die Vorposten der Ost-Division in der Linie Gruna-Ilkendorf-Wendischbora. Dahinter bivouakirten sämmtliche Truppen beider Parteien. Noch während des Abbrechens des Gefechts war die 1. Cavallerie-Brigade Nr. 23 der Ost-Division, die 2. Cavallerie-Brigade Nr. 24 der West-Division zugewiesen worden.

Nachtrag zum politischen Tagesbericht.

* Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Rom, 14. September: „Selbst wenn die Ausbeute an politischen Nachrichten nicht eine so geringe wäre, als dies thatsächlich der Fall ist, so würde doch das allgemeine Interesse den traurigen Nachrichten sich zuwenden, welche aus Neapel über das wahrhafte Wüthen der Cholera hier eintreffen. Diese Nachrichten sind wirklich erschütternd; denn die Seuche tritt mit bisher nie dagewesener Heftigkeit auf und fordert täglich Hunderte von Opfern. Die Zahl der täglichen Erkrankungen ist schon bis nahezu an 1000 gestiegen, und ein großer Theil der regulären Fälle nimmt einen tödtlichen Verlauf. Die sonst so heitere, bewegte und lebensfrohe Stadt gleicht einem wahren Leichenfeld, Handel und Wandel stocken, die Kaufläden und öffentlichen Geschäfte sind größtentheils gesperrt, die sonst so belebten Straßen menschenleer, und blos zeitweilig wird die düstere Todesstille durch Processionen unterbrochen, welche heulend, wehklagend und Psalmen singend vor den an den Straßen errichteten Altären stille halten und Todesgebete anstimmen. Auf Schritt und Tritt begegnet man Bahren mit Erkrankten und Karren mit Gestorbenen, und die Zahl derselben war in den letzten Tagen eine so große, daß die vorhandenen Todtenkarren zur Aufnahme derselben nicht genügten und Privatfuhrwerke requirirt werden mußten. Die vorhandenen Spitäler sind überfüllt und mußten zwei große Casernen geräumt und zu Spitälern eingerichtet werden. Dazu noch die materielle Noth, der Mangel an Lebensmitteln, mit einem Worte, die Nachrichten aus Neapel lauten wirklich herzerschütternd. — Wahrhaft erhebend und erquickend in dieser fürchterlichen Noth ist die hochherzige, bewundernswerthe Haltung des Königs, welcher auf die erste Nachricht von dem Wachsen der Seuche in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Amadeus, und des Ministerpräsidenten Depretis nach Neapel eilte, wo er von früh Morgens bis spät Abends die Spitäler, die von der Seuche am meisten heimgesuchten Stadttheile besucht, überall Hilfe, Trost und Muth spendend. Das heldenmüthige Beispiel des Königs wirkt denn auch ermuthigend, und die Privatmildthätigkeit und Opferwilligkeit ist, Dank dem königlichen Beispiele, eine große. Ueberall bilden sich Vereine, welche den von der Krankheit Befallenen Hilfe bringen und Tag und Nacht über das Wohl der Stadt wachen. Die Bewunderung, Dankbarkeit und Begeisterung, welche dem Könige von allen Seiten entgegengebracht werden, sind unbeschreiblich, und die Segenswünsche, die ihn auf allen seinen Schritten begleiten, sind wahrhaft rührend. König Humbert ist der Abgott der Neapolitaner geworden, und sein edles Beispiel wirkt Wunder. Bemerkenswerth ist auch das Benehmen des greisen Ministerpräsidenten Depretis und des ebenfalls in Neapel weilenden Ministers des Aeußern, Mancini, welche den König auf seinen Samaritanergängen begleiten und die ihnen übrig bleibende Zeit — sich keinen Augenblick Ruhe gönnend — dazu benutzen, überall helfend, rathend, tröstend einzuschreiten und die Mittel zur Bekämpfung der schrecklichen Seuche herbeizuschaffen. Der greise Ministerpräsident scheint sich inmitten der Todesgefahr zu verjüngen, und seine Energie und Thätigkeit erregen gerechte Bewunderung. Hoffen wir zu Gott, daß die schreckliche Seuche bald enden und die heimgesuchte Stadt Ruhe erhalten wird.“

Vom Bosporus.

F. Pera, 12. September. Die Ernennung des Lord Dufferin zum Vice-König von Indien ist das Ereigniß des Tages in Konstantinopel. Was das freie Volk der Engländer in Verräucherung seiner unter den Lebenden wandelnden „großen Männer“ leisten kann, das ersieht man mit Befremden aus dem hiesigen „Eastern Expreß“, dem officiösen Organ der britischen Botschaft. Alle Fähigkeiten und Eigenschaften, die dem exceptionellen Lord zuerkannt werden, zugegeben, ist es doch unerhört, ihm, damit der Halbgott fertig werde, auch noch Schönheit nachzulügen. Allerdings geschieht dies mit der diplomatischen Einschränkung, man hätte ihn in seiner Jugend sehen müssen, aber diese ist lange her, Jugend und Schönheit vergeht ja bekanntlich, aber den schönen jungen Lord Dufferin sich zurecht zu construiren, hält auch einigermaßen schwer. Neben einem lobenswerthen Zuge von Dankbarkeit liegt doch eine gute Dosis übermüthiger Prahlerei in der Art, wie die Engländer ihre Landsleute dem Auslande gegenüber als eminente Persönlichkeiten hinstellen; bei ihnen giebt es keinen Diplomaten, der nicht mindestens die allerhervorragendsten Leistungen aufzuweisen hätte, keinen General, der nicht wenigstens einfach berühmt ist u. s. w. Den Byzantinismus sollten sie doch anderen Völkern zu cultiviren überlassen, den freien Engländern steht er nicht an. Lord und Lady Dufferin haben das Prestige der englischen Botschaft, der Centralpunct des gesellschaftlichen Lebens am Bosporus zu sein, voll und ganz aufrecht erhalten und es vielleicht auf seinen Höhepunct erhoben. Es gehört dazu viel Selbstverleugnung und Opfer aller Art, z. B. auch solche an Geld; denn alle die im Interesse der guten Sache recht unverfrorenen Wohlthätigkeits-Vereine rc. aller Nationalitäten wollen für die Auszeichnung, die sie dem Vertreter Englands und seiner Gemahlin angedeihen lassen, indem sie ihnen das Protectorat anbieten, noch ganz besonders berücksichtigt sein. Auch die Art und Weise, wie Lord Dufferin die englische Colonie an sich heranzuziehen wußte, ihr in seinem Hause einen Vereinigungspunct bot und für das Wohlergehen der Einzelnen besorgt war, verdient und findet alles Lob, und es ist erklärlich, daß die Engländer ihn ungern scheiden sehen — anders die Türken; denn er hat ihrem Lande trotz aller schönen Redensarten nur geschadet. Allerdings hat der jetzige Vice-König bedeutend zur Verringerung des englischen Einflusses in den Rath geschnitten müssen. Von der freundlichen Gesinnung der Türken gegen England von ehemals ist nach den Erfahrungen in Egypten so gut wie Nichts übrig geblieben, und den edlen Lord sieht man namentlich im Palais ohne das geringste Herzeleid scheiden. Das Guthaben, welches England bei der Türkei seit und infolge seiner Haltung während des russischen Krieges hatte, ist verausgabt, die Fiction des englischen Prestiges am Bosporus hat Lord Dufferin noch gelegentlich aufrecht zu erhalten vermocht, sein Nachfolger wird mit der Thatsache zu rechnen haben, daß von einem englischen Einfluß nicht mehr die Rede ist, und daß man im Palais, wie auf der Pforte nichts weniger als freundlich oder gar vertrauensvoll gegen England gestimmt ist.

Wer der Nachfolger Lord Dufferin's sein wird, ist z. Z. hier noch durchaus unbekannt; der neue Vicekönig hat darin jedenfalls ein entschiedenes Glück, daß er seinen hiesigen Posten verlassen kann, bevor die gegen England gerichtete Politik der Continentalmächte dem Ansehen Englands auch am Bosporus den stärksten Stoß versetzt hat. Der neue Botschafter findet die schwierige Aufgabe vor, das stark gesunkene Ansehen Englands in der Türkei wieder aufzurichten. Mit der ehemaligen Rolle als Rathgeber der türkischen Staatsleitung dürfte es jedoch für unabsehbar lange Zeit vorbei sein.

Was der Verstand der Verständigen nicht sieht — was wohl bei der Zusammenkunft der drei Kaiser abgemacht werden wird? — das hat das kindliche Gemüth eines Bulgaren gefunden; denn, wie ein bulgarisches Blatt versichert, handelt es sich bei der Zusammenkunft in erster Linie darum, über die Vereinigung Süd- und Nordbulgariens, d. h. der türkischen Provinz Ostrumelien mit dem bulgarischen Fürstenthum, schlüssig zu werden. Die Bulgaren leben seit dem Kriege in dem glücklichen stolzen Wahne, die ganze Welt halte fortwährend die Augen auf sie gerichtet und alle Herrscher mitsammt ihren Diplomaten bekümmern sich um nichts angelegentlicher als um das Schicksal des „interessanten“ Zukunftsvolkes der Bulgaren. — Der General-Gouverneur von Ostrumelien hat die z. B. seines Vorgängers gewählte Provinzial-Versammlung im Namen des Sultans aufgelöst erklärt und neue Wahlen ausgeschrieben, eine Maßregel, die durchaus gerechtfertigt erscheint.

Mit nicht weniger als drei Fragezeichen als Ueberschrift schmückt ein hiesiges Blatt unsere Mittheilungen im „Leipziger Tageblatte“ (vom 27. August) über Terrain-Aufnahmen an der asiatischen Seite des Bosporus, bei denen die Russen ihre Hand im Spiele haben, und zwar in einer den Interessen des türkischen Staates nicht zuträglichen Weise. Als Gegenstück zu den ??? am Anfang wird zum Schluß noch die geschmackvolle Redensart prendre des vessies pour des lanternes (Harnblasen für Laternen halten) angewendet. Einem seinen Gesinnungen nach durchaus französischen Blatte darf man solche starke Zweifelsucht nicht so übelnehmen — den Mittheilungen eines deutschen Blattes gegenüber; hätte dieselben ein Franzose einem Pariser Blatt übersandt — ja Bauer, das ist ganz etwas Anderes! — der wäre sicherlich mit einem Fragezeichen davongekommen, wenn er nicht gar gelobt worden wäre. In anerkennenswerther Weise öffnet übrigens das gedachte Blatt, der „Moniteur Oriental“, am nächsten Tage einem uns unbekannten „Beobachter“ seine Spalten. Dieser secundirt uns in liebenswürdiger Weise, indem er nur ein kleines Fragezeichen bestehen läßt (der Sache ganz genau auf den Grund zu gehen sind wir ja gar nicht im Stande, sondern nur die türkischen Behörden, denen die Machtmittel dazu zu Gebote stehen und die Behörden haben